Imperialismus: Imperiale Sicht

Kapitel 5: Quellen

**Über »Neger»**

Der Neger ist ein vollkommen unerzogenes, mit allen Fehlern behaftetes Kind. Von diesem Standpunkte aus muss man bei seiner Beurteilung und seiner Behandlung ausgehen. Irgendwelche edlen Anlagen sind weder von der Natur ihm gegeben, noch durch die Erziehung in ihm entwickelt worden. Was Wunder, wenn er nur egoistische Regungen empfindet! – Eine Anhänglichkeit oder Liebe zu Eltern oder Geschwistern kennt der Neger im allgemeinen nicht; im Gegenteil, er betrachtet sie, zumal letztere, mit besonderem Misstrauen. Die Liebe zum Weibe ist durchaus keine platonische. Mitgefühl ist dem Neger total fremd. Wehe dem Feinde, der lebendig in seine Hände fällt! – Wenn man ihn nicht als wertvolles Pfandobjekt oder für den Verkauf schont, wird er in den meisten Fällen auf die grausamste Weise hingerichtet werden. Die Foltern des Mittelalters sind Wohltaten dagegen. [...]

Die Erziehung des Negers kostet Zeit und Prügel. Er muss zunächst Furcht vor der Rute haben; dann fügt er sich willig.

Häufig erscheint den europäischen Neulingen in Afrika die Schärfe der Prügelstrafe gegen die Neger und die Art ihrer Vollstreckung unwürdig und grausam; aber sie urteilen meist falsch; sie kennen noch nicht das wenig entwickelte Ehrgefühl der Schwarzen und andererseits seine Unempfindlichkeit gegen Schmerzen, sein dickes Fell. Später wird man allmählich beginnen können, den Neger humaner zu behandeln, aber erst dann, wenn er durch seinen Umgang mit Weissen kultivierter, wenn er für die kultiviertere Behandlung empfänglich gemacht worden ist. Eine plötzliche milde Behandlung hat noch nie gute Früchte getragen; dafür bürgen unzählige Beispiele; auf diese Weise entstehen jene faulen, unverschämten, schwarzen Tagediebe die eine reine Persiflage auf die segenbringende Kultur sind.

Kurt von Morgen, in: Franz Giesebrecht (Hsg.): Die Behandlung der Eingeborenen in den deutschen Kolonien. Ein Sammelwerk, Berlin 1898, S. 102ff.

Ich kann mich sehr wohl in die Lage eines unverheirateten Mannes denken, der sich, sei es für kürzere oder längere Zeit, ein Negermädchen kauft, um in dem zum Teil grenzenlos öden afrikanischen Dasein etwas zu haben, das ihm als Surrogat für eine geliebte Frau dient.

«Ja, aber das Mädchen?» höre ich jemanden ängstlich fragen. – Nun, verehrte Leserin oder Leser, die kennt gar nichts anderes und ist stolz und glücklich, wenn ein Europäer sie wählt, weil sie von diesem stets besser behandelt wird als von ihresgleichen. «Und die Kinder, die aus solchen Verhältnissen entstehen?» – Erstens ist es sehr viel seltener, dass infolge eines solchen gemischten Verhältnisses eine Schwangerschaft eintritt; und zweitens sind die Negerinnen, wenn sie mit Europäern verkehren, schon selber darauf bedacht und vorzüglich darin bewandert, eine Konzeption zu verhüten.

Karl Oetker: Die Neger-Seele und die Deutschen in Afrika. Ein Kampf gegen Missionen, Sittlichkeits-Fanatismus und Bürokratie vom Standpunkt moderner Psychologie.
Von Dr. Karl Oetker, früher Leiter des Gesundheitsdienstes beim Bahnbau Daressalam‑Morogoro (Ostafrika), München 1907, S. 32ff.

1. Konzentriere dich nach der Lektüre zuerst einmal auf das Kleingedruckte unterhalb der Texte. Was kannst du aus der Beschreibung der beiden Bücher ersehen?
2. Welche Charaktereigenschaften werden den Schwarzen zugeschrieben?
3. Welche Behandlung durch die weissen Herrscher empfehlen die Verfasser?

**Erläuterungen**

1. Mit dieser Aufgabe sollen die Schülerinnen und Schüler, möglicherweise einmal mehr, darauf hingewiesen werden, dass es wichtig ist, bei Quellen die Angaben zu beachten.

Die Bücher stammen aus der Zeit um 1900, also zur Zeit des Imperialismus geschrieben; sie stammen aus dem Deutschen Reich, einer Kolonialmacht. Die Autoren sprechen offenbar aus (Kolonial)Erfahrung; bei Dr. Karl Oetker wird dies noch deutlich gemacht, indem seine frühere Funktion im Buchtitel aufgeführt wird. Bei Kurt von Morgen (1858-1928) war das nicht nötig, er war damals ein bekannter Offizier in verschiedenen deutschen Kolonialkriegen. Beiden beschäftigen sich laut dem Titel mit der Behandlung der «Neger» in den deutschen Kolonien und gemäss ihrer Funktion wohl im Sinn von Handlungsanweisungen.

Anhand des ersten Buchtitels können Sie den Schülerinnen und Schülern den Unterschied zwischen einem Autor und einem Herausgeber darstellen: Der Autor schreibt einen Beitrag zu einem Buch, das der Herausgeber als Ganzes konzipiert hat; dieser sammelt die Beiträge, überarbeitet und vereinheitlicht sich möglicherweise und gibt sie dann als Sammelband heraus.

2. Die Schwarzen werden als unerzogen und darum (!) fehlerhaft, egoistisch, triebhaft, grausam, unempfindlich und ohne Ehrgefühl beschrieben. Durch harte Erziehung können sie ein Stück weit kultiviert werden.

 Noch erschreckender tritt europäische Überheblichkeit im zweiten Text sichtbar: schwarze Frauen werden als «Freiwild» dargestellt, die noch stolz darauf sein können, von weissen Männern vergewaltigt und geschwängert zu werden. Die Risiken einer ausserehelichen Schwangerschaft werden heruntergespielt.

3. Gegenüber Männern empfiehlt der erste Text rücksichtslose Härte, gegenüber Frauen rechtfertigt der zweite eine Rücksichtslosigkeit und sexuelle Ausbeutung.